



DGP



Asthma und Covid-19

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP), der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Pneumologie (GPP) und der Gesellschaft für Pädiatrische Allergologie und Umweltmedizin (GPA)

ROLAND BUHL¹, MATTHIAS KOPP², STEPHANIE KORN¹, MAREK LOMMATZSCH³, MICHAEL PFEIFER⁴, CHRISTIAN TAUBE⁵, JOHANN CHRISTIAN VIRCHOW⁶, CHRISTIAN VOGELBERG⁷

¹III. Medizinische Klinik und Poliklinik, Johannes Gutenberg-Universität Mainz; ²Sektion Pädiatrische Pneumologie und Allergologie, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Lübeck; ³Abteilung für Pneumologie, Zentrum für Innere Medizin, Universitätsmedizin Rostock; ⁴Zentrum für Pneumologie, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Klinik Donaustauf; ⁵Klinik für Pneumologie, Ruhrländische Klinik, Universitätsmedizin Essen; ⁶Abteilung für Pneumologie, Zentrum für Innere Medizin, Universitätsmedizin Rostock; ⁷Pneumologie, Allergologie, Klinik- und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus

Für die DGP: Michael Pfeifer, Marek Lommatzsch, Stephanie Korn, Christian Taube, Johann Christian Virchow und Roland Buhl

Für die GPP: Matthias Kopp

Für die GPA: Christian Vogelberg

Aktuell finden sich Stimmen, die die Therapie mit inhalierbaren Steroiden (ICS) – das Kernelement der Asthma-therapie – vor dem Hintergrund der aktuellen Coronavirus-Epidemie infrage stellen. So wies Prof. Dr. Christian Drost, Institut für Virologie der Charité Berlin, in seinem Podcast vom 13. März 2020 darauf hin, dass Asthmapatienten mit ihrem Arzt darüber sprechen sollten, ein auf Kortison basierendes Asthmedikament durch ein Medikament zu ersetzen, das das Immunsystem weniger angreife. Diese Aussage verunsichert Patienten und Behandler.

Die deutschen Asthmaspezialisten empfehlen, bei Kindern und Erwachse-

nen mit Asthma eine adäquate und individuell eingestellte antiasthmatische Inhalationstherapie (insbesondere auch eine ICS-Therapie) nicht aus diesem Grund zu ändern oder gar zu beenden. Die Gefahr, dass sich das Asthma dadurch in bedrohlicher Weise verschlechtert und (ansonsten unnötige) Arztbesuche oder Krankenhausaufenthalte erforderlich macht – einschließlich möglicher Kontakte mit Covid-19-Patienten –, sei für den einzelnen Asthmapatienten wesentlich bedrohlicher als ein mögliches, gleichwohl unbelegtes Risiko einer Förderung der Ansteckung mit dem Coronavirus (SARS-Cov-2). Eine erfolgreiche Inhalationstherapie bei Pa-

tienten mit Asthma sollte daher auch und gerade in der aktuellen Coronavirus-Pandemie unverändert fortgesetzt werden.

Alle übrigen, vom Robert Koch-Institut empfohlenen Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen, einschließlich der Meidung von Sozialkontakten, sind selbstverständlich auch von Patienten mit Asthma zu befolgen.

Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin

Stephanie Balz
Postfach 301120
70451 Stuttgart
E-Mail: balz@medizinkommunikation.org